

[Professor Gscheidtli]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Enquête des Nebelspalters über die Erlebnisse des abgelaufenen Jahres.

Zusammengestellt von Mitarbeitern, Lesern und Nichtlesern, sowie andern Freunden gedeihlicher Weltthätigkeit.

Wir haben das Aufgebot vom Nebelspalter erhalten und bezeugen hiedamit, daß wir mit dem Handel und Wandel in der Welt gar nicht zufrieden sind; die meisten Großmäuler könnte man verköstigen, es würde darum nicht übler gehn. Sonst nichts für ungut!

Guten Gruß genehmigend
Theodosius Gilgenkranz und Ambrosius Affentanz.

Eben mit meinen Memoiren beschäftigt, erhalte ich Ihre Zusendung und beantworte sie mit dem dodonischen Orakelwort: „Was heute Zukunft ist, wird morgen Vergangenheit sein“. Im Einverständnis mit andern Weltblattredaktoren

Eleonore Wanzenschinder (am Tage huius).

Dös is dös. Wann nit Einer wiederkinnt wie der Köpeniker, so pfeif i auf d'Welt.

Ambrosi Schnoberl.

Beste Glückwünsche aus Limbuku. Das Abonnement auf den nächsten Nebelspalter werde ich ratenweise abzahlen, wenn es nicht Vetter Leopold in Brüssel en bloc übernehmen will.

Der Saharataiser.

Das hab ich alleweil gesagt: In Amerika werds einmal übertrieben!

Blasius Blitsblau, Laternenanzünder.

Schließt den heiligen Zirkel dichter! Die Amerikaner haben es ins Pantemäßige überseht und Kinge gebildet bis sie drin hängen blieben wie der Spitzhub in der Galgenstehlinge.

Tagblattphilosoph und Hungerkünstler.

Marlborough s'en va en guerre, Dansons la Carmagnole und Formez vos bataillons! alle drei sind abguschaffen und durch Luftnavigationshymnen und Ballonballaden zu ersetzen und zwar tout de suite.

Les ministres de la guerre, de la marine et de l'instruction publique.

Pump- und Bluderhosen trugen die Landsknechte vor Zeiten, jetzt fahren Pumpwürste und Wurstpumpen hundertmeterlang in den Lüften herum, und alles Volk wird

angepumpt, um das Kriegsbudget befriedigen zu können.

Konnyms Nimmerjatt, Zivilist.

Trotz aller Klagen über schlechte Geschäfte könnte die Welt einen unerhörten Aufschwung nehmen, wenn nicht nur das sechsfähige, sondern auch das größere Ungeziefer uns überantwortet würde.

Insektenspulverfabrik in Teheran.

Käm' es auf den Gott der Winde,
Auf den Gott der Stürme an,
Füh' ich mit dem Luftgesinde
Tosend durch Europas Plan.
In der Sündflut soll's erlaufen,
S' wäre mir das schönste Fest:

Ein Augiasstall zu taufen,
Ist das ganze Nattenfest.
Molke, Eulenburg und Harden
Und die Abelskumpanei,
Reiß sind sie zu Höllenfahrten,
Alles ist der gleiche Brei. Boreas.

Neue Mitarbeiter sucht für bisher ignorierte Kapitel der Welt- und Kulturgeschichte

Brockhaus Konversationslexikon und Meiers Univerfum.

Caveant consules! Man muß heutzutage so vielen Leuten auf die Finger sehn! Daß Leopold von Belgien in irdischen und überirdischen, auch in irdenen Geschäften sehr vielseitig bewandert ist, weiß jedes Kind. Das kann uns Schweizern gleichgültig sein. Da wir aber der Münzkonvention wegen Geschwisterkind mit ihm sind, dürfte wohl einmal daran erinnert werden, daß so auffallend viele belgische Zünfrantenstücke zirkulieren. Harmoniert das mit der stipulierten Prägungskonfession oder haben sich vielleicht — beim jetzigen Silberwert zehnfach wichtige — Zertümer eingeschlichen, wie seinerzeit bei einem dreifachgekrönten Brückenbaumeister, vulgo pontifex maximus, dessen Zünfer ebenfalls verurteilt werden mußten?

Praecantio.

Trau keinem Wolf auf wilder Heid,

Trau keinem Juden auf den Eid,

Trau keinem Pfaffen auf sein Gewissen,

Du wirst von allen Dreien besch

Spruch aus dem XVI. Jahrhundert.

Heitere Unlogik.

Monarchist'sche „Ordnungsstützen“
Machen dreimal gern ein Kreuz,
Wenn sie auf dem Geldsack sitzen
Und man spricht 'mal von der Schweiz.
Weil stets die Philisterseele
Vorteilhaft find's Privileg,
Traut sie demokratischem Oele
Instinktiv nicht übern Weg . . .
Aber wenn was faul im Staate
Irgendwo und irgendwie,
Wünschen einen Schweizer grade
Aus dem „wildem Lande“ sie!
Erst Marokko und nun Kreta,
Polizei dort, hier Finanzen —
Rufen: „Schaff' mal Ordnung, beda,
Lieber Schweizer!“ gleich die Schran-
Solche Unlogik stimmt heiter! zen.
Und ob süß auch 'mal wär' Rache —
Dienen wir vielleicht doch weiter
Mit Humor — der guten Sache.

D. v. B., sen.

Hardens Trost.

Wie schade um den schönen Mist,
Wenn er nicht wahr gewesen ist!
Doch interessant bleibt einerlei
Die hochgebore'ne Schweinerei,
Und glauben muß man, daß sie so
Gewesen irgendwann und -wo.
Drum denkt es fort im deutschen Volke
Pfiu Eulenburg und pfiu Molke,
Und mögen diese taubenrein
Jetzt vom Gericht gesprochen sein;
Bleibt eben an dem Namen hangen,
Worin sich mancher hat vergangen,
Dem man als hochgestelltem Mann
Auch keine Schuld beweisen kann.
Moll.

Nachdem unser Siebnerjahr glücklich überstanden und in das neue achtbare Jahr übergegangen ist, und die heiligen 3 Könige abgereist sind, habe ich für Ihre kleinen Festgeschenke großen Dank abzustatten, kann mit meinen sonderbar berühmten Vorlesungen wieder beginnen, um Ihren Hausverstand so weit es möglich ist weiter zu kultivieren. Wie gewohnt sind alle Artikel, die ich zu Ihrem Nutzen vorbringe, etwas heifler Natur, spornen aber zum Nachdenken an, was meine Herrschaften freilich ziemlich genieren wird. Mit besonderem Hartnaß ist ein Sprüchwort Mode, das da heißt: „Im Weine liegt Wahrheit.“ Also da will ich mit ganz aparten klaren Beweisen aufwarten. Weil doch besonders ein betrunkenener Mann seinen Rausch gar nicht ableugnen kann, kommt eben nur Wahrheit an den Tag, wie jeder Ehrliche wünschen mag. Wenn ein Pfarrer Wein fürchtet wie Sünden, kann er unmöglich die Wahrheit verkünden. Ein Weinseligler fürchtet sich nicht, sagt Jedem die Wahrheit ins Gesicht, und wenn er dabei flucht, als Kalfakter zeigt er prächtig seinen Charakter. Kinder trinken Wein mit Vergnügen und haben dann keine Zeit zum Lügen. Auch Narren sprechen Wahrheit, wie bekannt, damit beweist sich von selber scharmant: Wo der Alkohol Narren macht, blüht alle Wahrheit in voller Pracht. Wer Wein verachtet schadet der Wahrheit und verhindert wohlthätige Narrheit. Ein verständiger Berhörlicher behandelt das Verbrechergelichter ganz anders als wie man solche Leute zu einem Geständnis bringt heute. Er gibt einem Verbrecher statt zum Brot Wasser im Becher gar schläulich Wein der bessern Sorte. Ich wette der Schelm stammelt Worte, die seine polizeiwidrigen Taten wider eigenen Willen verraten. Da hat ein Richter wenig Arbeit, um herauszudüstel die Wahrheit. Wenn ich etwa den Fall müßte setzen meine Zuhörer zu verlezzen, will ich lieber nichts gesagt haben und mit meinen Worten zurücktraben. Ich will Ihnen ja gerne überlassen, ob Sie Wein oder Wasser fassen. Ich stelle Ihnen ja frei mit Vergnügen, ob Sie wahr sein wollen oder lügen. Ich habe selbst gefunden in guten Treuen, man hat oft beiderlei zu bereuen. Ich empfehle Ihnen zu tun was Sie wollen, ich werde es selber so machen sollen, und indem ich zum Schlusse schreiße verbleib' ich ergebenst:

Professor Gscheidtle.

Und ist die Welt ein Affenhaus, macht's wenig Unterschied,
Ob drin man stehe oder draus — nach affen stets man sieht.

Legende

von Hans Sachs dem jüngern.

Ein Abfittent in'n Himmel kam
Da ward ihm fast der Atem lahm.
Was er da sah, mußt' schrecklich sein!
Es tranken alle Engel Wein
Und sangen dazu geistlich Lieder!
Fast wandt er sich zur Erde wieder.
Allein, wie er noch staunt und sinnt,
Ihn grad ein Kellnerengel findt.
Der fragt ihn höflich: „Lieber Herr,
„Was für ein Wein ist dein Begehr?“
Doch der ganz schüchtern ihm bekennt:
„Mein Engel, ich bin Abfittent!“
Der Engel lacht ihm an die Nase
Und nötigt ihn zu einem Glase:
„Mein lieber Herr, laßt gut es sein,
Hier oben schadet euch kein Wein.
Dafür laßt sorgen unsern Vater,
Im Himmel gibt es keinen Kater!“
Moll.

für Spekulant.

Willst du ein Buch, so gib ein Buch,
Willst Kuchen du, gib Kuchen;
Doch willst du von der Tante Geld,
Mußt's mit dem Kuß versuchen.

„Geben ist seliger als nehmen“,
dachte der Auskläuser Himpel, als
er dem Ladensträulein einen Kuß
gab und dafür eine Maulschelle
bekam.

„Einem geschenkten Gaul schaut
man nicht in's Maul“, aber dafür
flucht man ihm nachher die Beine
ab! —

Deronale.

Oft wird Gereimtes ungereimt,
Wie schön man's auch zusammenleimt:
Als Kind war er ein holder Engel,
Als Jüngling dann ein Ladenzwengel.